

# Nachrichten für Naunhof

## Amtlicher Anzeiger



## Sächs. Landeszeitung

Blätter. Sonntagsblätter

Zeitungssatz Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierjährig: 1 Mh. 75 Pf., monatl. 60 Pf., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mh. Anzeigenpreis: die flüssiggepflanzte Korpuszelle 15 Pf., auswärts 20 Pf. Amtlicher Teil 40 Pf. Reklamezelle 40 Pf. Bellagegebühr pro Tausend 10 Mh. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Mr. 140.

Freitag, den 30. November 1917.

28. Jahrgang.

### Amtliches.

Nachstehende Verordnung des Bundesrats wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
1884 II B II  
Dresden, den 20. November 1917.

Ministerium des Innern.

### Verordnung zur Änderung der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel

vom 5. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1114). Vom 15. November 1917.  
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Erweiterung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Die Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1114) wird wie folgt abgeändert:

§ 2 Abs. 2 Nr. 2 erhält folgende Fassung:

1. Rübenverarbeitende Zuckerfabriken dürfen von den zuckerhaltigen Futtermitteln, die sie im Betriebsjahr 1917/18 herstellen, an die rübenliefernden Landwirte höchstens zurücksetzen:

a) 85 vom Hundert des Gesamtwichts der anfallenden rohen Schnihs in Form von nassen Schnihs oder die entsprechende Menge in Form von Trockenschnihs oder Melasseflocken oder 50 vom Hundert des Gesamtwichts der anfallenden Zuckerschnihs (Steffensche Brühschnihs), wobei ein Teil Trockenschnihs oder Melasseflocken mindestens zehn Teilen nassen Schnihs entsprechen soll;

b) Rohzuckerflocke im Gesamtwicht von einem Fünftel vom Hundert der gelieferten Rüben; die Melasse kann als Melasse oder angekroant auf Schnihs geliefert werden; im letzteren Falle dürfen entsprechend mehr Melasseflocken als nach § 2 zulässig zurückgeliefert werden.

2. § 2 Abs. 3 wird gestrichen.

3. § 2 Abs. 1 Satz 3 erhält unter Streichung des Schlusspunktes folgenden Zusatz: „und Rohzuckerflocke“.

4. Im § 3 Abs. 2 Satz 2 ist hinter dem Wort „Schnihs“ einzufügen: „und Rohzuckerflocke“.

5. Im § 4 Abs. 2 wird nach „bestehen“ eingefügt: „auf Verlangen der Bezugvereinigung vor anderen“.

6. Im § 4 Abs. 3 Nr. 2 ist hinter dem Wort „Schnihs“ einzufügen: „und Rohzuckerflocke“.

7. Hinter § 4 ist als § 4a folgende Vorschrift einzufügen:

Die Zuckerfabriken haben der Bezugvereinigung auf Verlangen eine steueramtliche Bescheinigung über die von ihnen verarbeiteten Rüben und die daraus gewonnene Melasse einzurichten. Sie sind verpflichtet, der Bezugvereinigung auf Verlangen die zur Herstellung der Menge der abzuliefernden Futtermittel erforderliche Rübe zu erzielen.

Die Menge der Rohzuckerflocke, die gemäß § 2 Abs. 2 Nr. 2 an die Landwirte geliefert werden darf, ist am

Schlusse jedes Kalendermonats aus der Menge der jeweils verarbeiteten Rüben zu errechnen.

§ 5 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Die Bezugvereinigung hat dem Eigentümer für die von ihr abgenommenen Mengen einen angemessenen Lieferungspreis zu zahlen.

Dieser Preis darf folgende Beträge nicht übersteigen:

für nasse Schnihs	0,80 M.	für 50 kg
- gefüllte Schnihs Januar /	0,95 -	50 -
März-Delivery	1,05 -	50 -
- spätere Lieferung	1,20 -	50 -
- Trockenschnihs ob Melasse-		
Schnihs ohne Soda	15,00 -	50 -
- Zuckerschnihs nach dem		
Steffenschen Brühschnihs		
obne Soda	15,00 -	50 -
- Melasse mit einem Zuckier-		
gehalte von 50 v. Hundert 7,50 -	50 -	

Die Preise für zuckerhaltige Futtermittel anderer Art und die Schnihspreise kann der Reichskanzler festlegen. Für zuckerhaltige Futtermittel aus der Ernte 1916 bleiben die bisherigen Preise in Geltung. Der Reichskanzler kann bestimmen, daß für Melasse, die aus nach dem 30. September 1917 verarbeitetem Rohzucker alter Ernte gewonnen ist, der neue Preis maßgebend ist.

9. Im § 6 Abs. 2 ist hinter Satz 1 einzufügen: Anträge auf Schiedsgerichtliche Entscheidung sind nur innerhalb dreier Monate nach Lieferung zulässig.

10. Im § 18 Abs. 1 Nr. 2 ist hinter dem Wort „erhält“ einzufügen: „oder wer dem ihm nach § 4a obliegenden Verpflichtungen zuwiderrichtet“.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft; mit dem gleichen Zeitpunkt treten § 6 der Verordnung über Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1917/18 vom 2. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1324) und die Verordnung über die Preise für zuckerhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1120) außer Kraft.

Berlin, 15. November 1917.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Waldow.

### Voranmeldung von Hausschlachtungen.

Auf Grund von § 17 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und des Handels mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 949) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Wer seinen Fleischbedarf und denjenigen seiner Haushaltsangehörigen (einschließlich des Kindes und Naturalberechtigter, die nach ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben) für die Zeit vom

1. Dezember 1917 bis 31. Januar 1918,
1. Februar bis 30. April 1918,
1. Mai bis 31. Juli 1918,
1. August bis 31. Oktober 1918

durch Hausschlachtung von Schweinen ganz oder teilweise decken will, hat diese Absicht seinem Kommunalverbande anzumelden. Der An-

meldung bedarf es nicht, wenn und insofern die Schlachtung bereits erfolgt ist oder auf Grund erteilter Genehmigung bis zum 1. Dezember 1917 erfolgt.

§ 2. Die Anmeldung hat noch näherer Angewandt des Vorstandes des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk der Schlachort gelegen ist, in der Zeit vom 30. November bis einschließlich 7. Dezember dieses Jahres zu geschehen. Bei der Anmeldung ist anzugeben:

1. der Schlachort,
2. Name und Wohnung des Anmeldenden,
3. ob der Anmeldende eigene Landwirtschaft haupt- oder nebenberuflich betreibt,
4. der Beruf des Anmeldenden,
5. die Anzahl der zu versorgenden Personen,
6. ob die Selbstversorgung sich auf den ganzen Fleischbedarf oder nur auf einen Teil erstrecken soll,
7. für welche der in § 1 aufgeführten Zeiträume die Selbstversorgung erfolgen soll,
8. wieviel Schweine in den einzelnen Zeiträumen des § 1 geschlachtet werden sollen,
9. wieviel der zu schlachtenden Schweine sich bereits im Besitz des Anmeldenden befinden und wieviel erst noch beschafft werden sollen,
10. welches Alter und welches ungefähre Lebendgewicht die zu schlachtenden, bereits im Besitz des Anmeldenden befindlichen Schweine zur Zeit der Anmeldung haben.

§ 3. Die Voranmeldung entbindet nicht von der Verpflichtung, vor der Schlachtung der einzelnen Schweine die Genehmigung nachzuholen; sie gibt keinerlei Anspruch auf Erteilung der Genehmigung.

Der Kommunalverband hat das Recht, die Genehmigung zur Hausschlachtung zu verlagen, wenn die Voranmeldung nicht rechtzeitig, ordnungsgemäß erfolgt ist.

§ 4. Der Kommunalverband hat zu prüfen, ob die Zahl der Hausschlachtungszwecke beanspruchte Schweine mit der Zahl der zu versorgenden Personen im Einklang steht. Er hat weiter in allen Fällen, in denen der Anmeldende nicht hauptberuflich die Landwirtschaft betreibt, zu erheben, ob die zur Mötzung der für die Hausschlachtung bestimmten Schweine erforderlichen Futtermittel vorhanden sind oder auf erlaubtem Wege beschafft werden können. In den anderen Fällen wird die Vornahme gleicher Erhebungen empfohlen.

Befonders sorgfältige Untersuchung ist dort geboten, wo die Gefahr unzulässiger Verfälschung von Brötgetreide und Kartoffeln besteht, z. B. in Bäckereien, Mühlen.

§ 5. Ergibt sich, daß die Fütterung auf erlaubte Weise nicht gesichert erscheint, oder daß aus sonstigen Gründen Hausschlachtungen in dem angemeldeten Umfang nicht genehmigt werden können, sind unter entsprechender Bekanntmachung des Anmeldenden die erforderlichen Maßnahmen zur Verringerung des Schweinebestandes zu treffen bzw. ist die Ausstellung von Ankaufsbescheinigungen abzulehnen.

§ 6. Unterwarf der nach § 4 vorzunehmenden Prüfung haben die Kommunalverbände bis zum

15. Dezember 1917

das Ergebnis der Voranmeldungen auf vorgefisseltem Vorbruch der Landesbehörde anzugeben.

Dresden, am 24. November 1917.

Ministerium des Innern

### Stadtgemeinderatssitzung

Freitag, den 30. November 1917, abends 1/8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einkommensdeklaration der Stadtgemeinde.
2. Bewilligung und Einziehung der Kosten für Flurbewertung.
3. Besuch des Vereins ländlicher Gemeindebeamten um Erhöhung des Ruhegehalts-, Witwen- und Waisengeldes.
4. Beschleunigungsantrag.
5. Lebensmittelfragen.

### Gardinens-Verkauf.

Auf Woche 15 der heisigen Gemeindelebensmittelkarten wird je eine Dose Gardinen in Del oder Brühe von Freitag, den 30. d. W. ab in den heisigen Handelsgeschäften abgegeben. Die Preise sind auf den Dosen vermerkt. Ein Recht auf eine bestimmte Sorte besteht nicht, es wird je nach dem Vorrat verkauft.

Naunhof, am 29. November 1917.

Der Bürgermeister.

### Wiehzählung.

Am 1. Dezember 1917 findet eine Wiehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere und Maulsaf, Esel, Hindern, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hähnchen).

Die Aufnahme erfolgt durch Umfrage. Die Wiehzähler werden ersucht, den mit der Zählung betrauten Personen die gestellten Fragen genau zu beantworten. Wer vorstehlich eine Anzeige nicht erststellt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Naunhof, am 29. November 1917.

Der Bürgermeister.

### Der Länderschächer.

Etwas für Heimischer — dieser Blick hinter die Kulissen der west-sächsischen Geheimdiplomatie, den die Petersburger Regierung jetzt ihrer Bulage entgegenbringt der Welt erschlossen hat. Was Herr Ribot noch im Sommer großspurig ankündigte, um sich mit dem Glorie-Schein eines reinen Gewissens zu umgeben, was aber natürlich nichts als redmetrische Geiste geblieben ist, das haben Dein und Genossen mit kräftigem Griff zur Tat werden lassen. Wir kennen heute wenigstens einige der streng vertraulichen Noten und Abmachungen, in denen die Verbündeten sich gegenseitig ihren Vorteile verschaffen und die Vertretung einer Deute unter sich vornehmen, die nur abgängig umschwirren konnten, so lange sie noch untereinander standen, die ihnen aber für Zeit und Tatkraft entglitten ist, seitdem sie sich unter den niedersächsischen Wüsten der deutschen Heide so wunderbar in die Haare geraten sind. Für wahr ein Schauspiel für Götter die diese Kämpfer für Recht und Freiheit, für Frieden und Bölkerglück, die über den Kopf der Nationen hinweg die europäische Erde neu unter sich verteilten und nur ängstlich darauf bedacht sind, daß ein Spieghelfer nicht vom andern etwa hinter Rücken über's Ohr gehauen wird. Entlarvt sie in ihrer ganzen abscheulichen Verlogenheit vor der gesamten Welt da, und es ist und bleibt ein unvergängliches Verdienst der maximalistischen Regierung, daß sie diese gründliche Aufräumung vollzogen hat.

Die bis jetzt veröffentlichten geheimen Aktenstücke sind lediglich von russischer Seite ausgegangene Depeschen und Anweisungen, die indessen vielfach auf französisch-brüderliche Wirkungen diplomatischer Natur Bezug nehmen. Man erläutert so mit unabdingbarer Sicherheit, daß die Russen Konstantinopel, die westliche Küste des Bosporus, die Inseln im Marmarameer und die Inseln Tenedos und Imbros haben sollen. Das türkische Reich wird vernichtet, England bekommt die Herrschaft über Persien, England und Frankreich leben sich in Kleinasien fest. Dann erhalten die Weltmächte für die Verschärfung und Verzerrung Deutschlands am Rhein von Stuhlland freie Hand, wofür dieses wiederum erindigt wurde, seine Ostgrenze ganz nach freiem Belieben festzusetzen. Über diese schönen Räuberabsichten brauchen nicht mehr viele Worte verloren zu werden: Herr Dr. Michaelis

hatte sie uns schon vor Monaten enthüllt, und die Blamage für die Entente ist seitdem nur noch schlimmer geworden, da sie sich dazu entschließen muhten, diese Abmachungen als aufgegeben zu erklären — soweit hat der Druck der französischen Sozialisten immerhin noch gereicht. Aber wie mag den Polen genutzt werden, wenn sie in einem Geheimtelegramm des Ministers Solonow an den russischen Botschafter in Paris lesen, daß vor allem die polnische Frage von den Gegenständen der internationalen Verhandlungen ausgenommen und alle Versuche, Polens Zukunft unter die Garantiekontrolle der Mächte zu stellen, verhindert werden mühten. So auch am 9. März 1916, nachdem den Polen von allen möglichen russischen Autoritäten die weitestgehenden Sicherungen gegeben waren — „vornehmen“, vor der Öffentlichkeit, während „hinterherum“ jeder fremde Einfluß ausgeschaltet werden sollte, damit die Petersburger Regierung, wenn die Kriegsnot erst wieder überstanden war, nur ja wieder mit Polen schaffen und waltten konnte wie es ihren glorreichen Überlieferungen entsprach. Die Polen können danach ermessen, wie gut sie es jetzt haben, da sie mit den Mittelmächten über ihre Zukunft verhandeln müssen und nicht mit Herrn Solonow.

Und weiter: Wenn es nicht gelingen sollte, einem Kriege mit Schweden vorzubeugen, schreibt ebenfalls Minister des Innern, muht man redetztig daran denken, Norwegen auf unsere Seite zu bringen — diese Einbildung kommt gerade recht für die Zusammenkunft der drei skandinavischen Monarchen, die in diesen Tagen sich wieder einmal darüber aussprechen wollen, wie man sich des fortgesetzten Drucks der Weltmächte noch länger verwehren könne. Noch deutlicher wird Solonow, wenn er auf Rumänien zu sprechen kommt: diesem biederem Genossen sind bereits alle die politischen Vorteile verprochen worden, die geeignet sind, ihn die Waffen ergreifen zu lassen, so daß es vollkommen unnötig ist, in dieser Richtung neue Mittel zu brauchen! Ist das nicht lächerlich! Man solle dem rumänischen Bravu mit nicht zu viel versprechen, es sei ihm schon überzeugt eingebettet worden — und Herr Bratianu stellte sich dann im Sommer 1916 hin und hielt den österreichischen Barbaren moralische Vorlesungen über die Verzüglichkeit ihrer aufwütigen Politik im allgemeinen und ihrer Balkanpolitik im besonderen! Ein kleiner, aber böslicher Ausschnitt aus der Werkstattarbeit der Entente. Wir können uns darauf verlassen, daß

es in ihren Hauptstädten, wo die italienischen, die amerikanischen und russischen Botschaften gesäumt wurden, nicht minder sauber und ehrlich eingegangen ist.

Aber in Rom und in Washington werden die Geheimnisse der Diplomaten sich erst noch fest verschließen bleiben. Die Deutschen leben es überhaupt ab, von allem, was Lenin und Trotzki tun, Kenntnis zu nehmen, sie wissen nichts von ihrem Verlangen nach sozialisiertem Weltentwicklungsland, und sie hören nichts von den furchtbaren Anklagen, die jetzt in diesen Dokumenten gegen sie erhoben werden. Sie stellen sich tot wie die Männer, die Unheil wittern und denken, daß dieses Ungewitter doch schließlich nicht mehr lange anhalten werde. Warten wir ab, ob sie damit recht behalten werden. Vom russischen Volke können sie jedenfalls die Auflösung über ihre geheimen Machenschaften nicht mehr fernhalten; ob damit auch noch nicht viel, so ist doch immerhin etwas für die Wiederkehr gesunder Verhältnisse im Weltereisen gewonnen.

#### Der Eindruck bei den Neutralen.

Die Trotzkischen Veröffentlichungen haben in einigen Linien ungeheures Aufsehen gemacht. Die Presse hebt hervor, daß die russische Gefahr für Schweden durch den französisch-russischen Friedensvertrag, der dem damaligen Barenreich den Besitz der Alandsinseln sicherte, tatsächlich bestanden hat. „Alles“ fügt hinzu, daß auch jetzt noch immer von einer Großmacht Blöße von nicht geringerer Gefährlichkeit gesprochen werden darf, daß Schweden keine unerlässliche Handelsroute der Entente ausließte. Bezeichnend ist es, daß auch in der westlichwärts, also der französisch-englischen Presse, die Geheimverträge scharf verurteilt werden. „Journal de Genève“ meint, die Tat Trotzkis sei von weitgeschichtlicher Bedeutung, sie bedeute das Grabgedeck der Geheimdiplomatie.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

\* Die jetzige Tagung des Reichstages wird nur kurze Zeit dauern. Graf Hertling wird eine Erklärung zur Lage abgeben und die Führer der Wehrheit werden nur kurz mit gründlichen Darlegungen antworten. Zu weiterer Arbeit wird das Haus dann erst im neuen Jahre zusammenkommen. Am Mittwoch Abend hatte der Kanzler die Führer der Parteien zu einer Versprechung eingeladen, in der er ihnen Mitteilungen über seine Aufführungen im Reichstag mache.

\* Der Tag, an welchem sich Graf Hertling im preußischen Abgeordnetenhaus als Ministerpräsident vorstellen wird und die Beratung der Wahlrechtsvorlage und der Herrenhausreform beginnen soll, steht noch nicht fest. Es ist durch den bisherigen Gang der Beratungen zweifelhaft geworden, ob der in Aussicht genommene Termin (4. Dezember) erreicht werden kann oder ob nicht eine Verzögerung auf Mittwoch den 5. Dezember einzutreten muß. Endgültig wird darüber eine Donnerstagssitzung stattfindende Beratung des Altestenausschusses entscheiden.

\* Die Führer der polnischen Parteien sind in Berlin eingetroffen. Ihr Führer ist der frühere Abgeordnete v. Borzechowski, der als polnischer Abgeordneter schon viermal der Duma angehört hat. Die polnischen Führer sind die Vertreter der verschiedensten Gruppen der sogenannten Aktivisten. Der Stand der Frage ist vor allen Dingen Fühlung nicht so sehr mit den deutschen Behörden, als mit dem Reichstag zu nehmen, um den deutschen Volksvertretern, die vertraulich in diesem kurzen Sitzungsabschnitt auch an der polnischen Frage nicht vorübergehen werden, im einzelnen die Ideen und Ziele der polnischen Aktivisten zu unterbreiten und zu begründen. Zu diesem Zweck wird voraussichtlich am Sonnabend die erste formelle Befreiung der Polen mit den Parteiführern des Reichstages stattfinden, denen unverbindliche Befreiungen vorzugeben werden.

\* Gegen die zunehmende Unzulänglichkeit im Post- und Paketverkehr richtet sich ein liberaler Antrag im bayerischen Landtag, worin die Regierung erlaubt wird, sofort geeignete Vorkehrungen gegen die Überhandnahmen durch Verluste und Entwendungen von Gütern und Paketen im Post- und Eisenbahnverkehr zu treffen.

\* Die Wiederwahl des Staatssekretärs v. Krause zum Landtagsabgeordneten von Königsberg (Stadt und Land)-Fischhausen ist nach der Germania gestrichen, da sich einerseits Staatssekretär v. Krause bereits eröffnet hat, eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen und andererseits die Parteien einen anderen Kandidaten nicht aufstellen beabsichtigten, so daß die Wahl im Sechzen des Burgfriedens stattfindet. In der preußischen Verfassung befindet sich bekanntlich keine dem Artikel 9 der Reichsverfassung gleichlautende Bestimmung. Es kann also ein Bundesstaatsmitglied nicht Mitglied des Reichstages, wohl aber preußischer Landtagsabgeordneter sein. Herr v. Krause wird also von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machen.

\* Zum Rücktritt des Oberpräsidenten v. Rheinbaben erläutert die Röhl. Stg., daß Herr v. Rheinbaben den Posten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz nicht aus Gesundheitsgründen verläßt. Er hat sein Abschiedsgesuch bereits vor mehreren Wochen eingereicht und zwar weil er seine Stellung zur Wahlreformfrage nicht ändern wolle. Herr v. Rheinbaben wird sein Amt wahrscheinlich am 1. April des nächsten Jahres niederlegen, nach anderen Meldungen am 1. Januar. Als Nachfolger wird mit ziemlicher Gewißheit der frühere preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schölemann genannt, der damit auf seinen früheren Posten nach Koblenz zurückkehrt.

##### Schweden.

\* Die Entsendung eines schwedischen Kriegsschiffes nach Finnland wird in den maßgebenden Kreisen erwogen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Finnen den Schweden die Heimkehr nicht gestatten. Das abzuhindende Kriegsschiff soll alle noch in Finnland befindlichen schwedischen Untertanen abholen. Dabei ist zu bemerken, daß schon seit Wochen umgezählte Schweden aus dem von schwedischer Monarchie heimgesuchten Lande über die Grenze geflüchtet sind.

##### Italien.

\* Die Blätter berichten von einer großen Landarbeiterbewegung in der Provinz Rom, mit der wahrscheinlich die bereits erfolgte Auflösung zahlreicher Gemeindeverbündungen im Zusammenhang steht. Viele Frauen wurden wegen Gefährdung der freien Landarbeit mit Gefängnis bestraft. Der sozialistische „Konti“ richtet eine Mahnung an alle Sozialisten, in den besten Gebieten zu bleiben,

und auch dort nicht zu fliehen, wo ein Einfall droht. Eine ähnliche Aufforderung richtet die Mailänder sozialistische Stadtverwaltung an alle Gemeindebeamten im Kriegszeit.

#### Amerika.

\* Die Mängel der Vereinigten Staaten schneiden durch den Krieg schon teilweise in Betracht getreten zu sein; denn Staatssekretär McAdoo hat kürzlich im vertrauten Kreise mitgeteilt, daß die zweite Freiheitsanleihe wahrscheinlich die letzte große Kriegsanleihe sein werde. McAdoo ist der Ansicht, daß der Geldmarkt durch die regelmäßige Beanspruchung großer Kreditaufträge in Verwirrung gebracht werden würde und schlägt deshalb vor, nach dem Vorbilde Englands Geld gegen Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine zu beschaffen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Nov. Der bisherige Staatssekretär Dr. Schwander ist Blättermeldungen aufzugeben nach Straßburg zurückgekehrt, um seine alte Tätigkeit als Oberbürgermeister wieder aufzunehmen.

Berlin, 28. Nov. Unter dem Vorstoß des konservativen Staatsministers v. Danzel fand die angekündigte Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt.

Berlin, 28. Nov. Die Verlontonarreform, die ursprünglich für den 1. Januar geplant war, wird erst am 1. April 1918 in Kraft treten. Sie sieht bekanntlich eine beträchtliche Erhöhung der Fahrtkosten vor.

Magdeburg, 28. Nov. In der gestrigen Reichstagswahl des Wahlkreises Reuhaldenleben-Wolmirstedt wurde an Stelle des bisherigen Abgeordneten Ministerialdirektor Schiffer Gymnasialdirektor Trittel-Reuhaldenleben gewählt.

Wien, 28. Nov. Der Minister des Innern Graf Czernin erklärte in einer Unterredung die Bereitwilligkeit und Bereitschaft der Monarchie in Verhandlungen über einen ehrlichen und annehmbaren Frieden einzutreten.

Wien, 28. Nov. Der Kaiser hat die Errichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit genehmigt.

Amsterdam, 28. Nov. Einem bissigen Blatt aufzugeben erfuhr „Times“ aus Holland, daß 700 000 Flüchtlinge aus den besetzten italienischen Provinzen Mailand passierten.

Basel, 28. Nov. Nach einer Basler Meldung ist die zweite Tochter des früheren Basen Prinzessin Tatjana, ebenfalls aus Sibirien entwichen. Sie will über Japan nach Amerika.

#### Neue Kämpfe bei Cambrai.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 28. November.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Houhouster Walde und Sandvoorde von Mittag an lebhaft; bei Bassichoope schwoll es am Abend zu größter Heftigkeit an. Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Geschäftigkeit. — Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai ließte schwerer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angreife ein, die der Engländer mit frischen eingesetzten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere anliegenden Stellungen richtete. — Westlich von Bourlon brachen seine Angriffsstellen und die ihnen vorliegenden Panzerwagen in untem Feuer zusammen. Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligem vorgeblichen Ansturm in unsere Admehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vollständig verloren.

Die durch den erbitterten Häuserkampf stark gelittenen englischen Verbände trafen gegen Ende unserer Infanterie umfangreich und schnellig geführt nahm sie die Dörfer im glänzenden Ansturm wieder und war den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand.

Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach. Offizielle Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordwestlich von Lokerne ließ der Franzose bei einer mißlungenen Unternehmung Gefangene in unseren Gräben. — Auf dem östlichen Maasufer war die Artilleriede am Vormittag gesteigert; sie flachte von Mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nordöstlich von Romenu stellten starke französische Verbände gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und macedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

##### Italienische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

##### Ausweitung deutscher Missionare aus Togo.

Die Norddeutsche Mission, deren bei der Schutztruppe in Togo lebenden Missionare 1914 in französische Gefangenenschaft gerieten, und deren auf der Goldküste tätigen Arbeiter 1916 von den Engländern ausgewiesen wurden, beflog nunmehr auch die Verbreitung verschiedener Missionare aus Togo, wo sie bisher weiter gewirkt hatten. Nach einer in Basel eingetroffenen Meldung sind die Missionare Wellbrod sowie Junke und Frau am 11. Oktober innerhalb zweier Stunden nach Ankunft eines Dampfers nach England in die Gefangenenschaft abgeführt worden. Missionare Väx sowie Binder und Frau sollen folgen. Von dem vor dem Angriff fast 60 Personen umfassenden europäischen Arbeiterstab weilen nur noch 4 verbleibende Missionare und 2 Missionärinnen in dem Lande, wo deutsche Missionarbeit seit 1847 unter großen Opfern dem deutschen Handel und der deutschen Kolonisation die Bahn gebrochen und in reichem Segen gewirkt hat. Von der katholischen Mission wurden gleichzeitig 20 Mitglieder nach England gebracht.

Wien, 28. Nov. Der amtliche Heeresbericht meldet keine besonderen Ereignisse.

#### Unter der Herrschaft der Maximalisten.

Eine Programmrede Trotzki.

Im Centralkomitee des Arbeiterrates hielt Trotzki eine Programmrede:

„Die arbeitenden Massen Europas betrachten aufgang das sozialistische Friedensmanifest als eine reine Parole. Siehe! Alles ist falsch! Siehe! Siehe! Siehe! Siehe! Ihre Siege stehen die Bolschewiki sofort praktische Maßnahmen folgen. Die in Österreich begangenen Diplomaten sind in sozialistischen Gruppen vereint mit den Bolschewiki.“

in Verbindung getreten. Um feindlichen Sicht auf England, das bei einer Fortsetzung des Krieges am wenigsten thäflicht ist. Gemäßigt befindet sich mit dem Ministerium des Innern in der letzten imposanteren Konferenz. Italien begibt die Mission mit dem Geheimrat. Minotto ging in den Krieg nur auf Wiederinteressen. Well Cesarino bereit ausreichend ermittelte ist, nachdem es der russischen Sowjetregierung gelungen. Die Geheimvereinbarungen, die sich alle in meiner Hand befinden, sind weit ähnlicher, als angenommen wurde. Ich werde durch meine Politik den Druck auf Westeuropa vernehmen.“

Trotzki und seine Männer scheinen also entschlossen zu sein auch auf die Gefahr des Bruches mit der Entente, den einmal beschrittenen Weg aufrecht weiterzugehen.

##### Die Wahlen zur Konstituante.

Allm. Anhänger nach befürchtet sich die Macht der Maximalisten. Das geht vor allem daraus hervor, daß unter ihrer Herrschaft die Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung möglich geworden sind. Nach französischen Berichten in der ersten Wahltag völlig ruhig verlaufen. Trotz Schnee und Kälte waren die Wähler sehr zahlreich erschienen.

##### Trotzki wider Buchanan.

Trotzki hat an den englischen Botschafter Buchanan das schriftliche Gesuchen gerichtet, zwei in England internierte russische Untertanen freizulassen, und droht Gegenseitig gegen Engländer in Russland an. Die Botschafter der Entente befinden sich übrigens im Hauptquartier beim General Duchemin, der entgegen anders lautenden Meldungen nicht verhaftet worden soll.

##### Rang, Würden und Titel abgeschafft.

Die maximalistische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach sämliche Klassenunterschiede, Würden und Titel aufgehoben werden. Die Eigenschaften des Adels sollen den Dienstwesen, die Güter und Eigenschaften der Kaufleute und Bürger den Gemeindebehörden übergeben werden. In einem zweiten Dekret wurden die Revolutionärskomitees angewiesen, alle Spezialitäten zu verbieten und der Justiz zu überweisen. Endlich wurden besondere Militärgerichte eingesetzt, die beauftragt sind, sämliche Gegner der Maximalisten unter der Anklage der Verschwörung abzuurteilen.

##### Neue russische Republiken.

Nach schwedischen Berichten hat sich Kasafasen als selbständige Republik erklärt, eine eigene Regierungsmacht gegründet und ein Parlament errichtet, dem 40 Sozialisten, darunter ein Maximalist, angehören. — In Kiew ist die Macht in den Händen der ukrainischen Rada, die die ukrainische Republik ausgerufen hat. Die Republik wird mit Russland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltava, Charkow, Tschernowitz, Czernowitz und Tauris. Alle Regierungsstellen in Kiew sind in den Händen der Ukrainer. Alle privaten Ländereien, der Grundbesitz der Klöster und die Domänen in dem ukrainischen Gebiet sollen als Staats-eigentum erklärt werden. Die gezeigte Verfassung der Ukrainer ist für den 22. Januar einberufen worden.

#### Wirkungen des U-Boot-Krieges.

##### Wieder 12 500 Tonnen versenkt.

Zusätzlich wird gemeldet: Im Englischen Kanal wurden durch einen unterseeischen Unterseeboot wiederum 12 500 Gr. Reg. T. versenkt.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich ein großer bewaffneter englischer Dampfer von über 5000 T.

##### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mannschaftsmangel bei unsr. Feinden. Nach dem Bericht des Kommandanten eines unserer vor wenigen Tagen von erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten Unterseeboots wurde vor einigen Wochen im südwestlichen Teil des Spergebietes um England ein mit Kaffee und Bohnen beladener, nach Frankreich bestimmter Dampfer torpediert, dessen Besatzung, 48 Mann stark, hauptsächlich aus Regern und Pukaten bestand. Wenige Tage darauf wurde ein amerikanischer Dampfer verloren, dessen Mannschaft ebenfalls zum größten Teil aus Regern bestand. Der Kapitän gab übrigens an, daß jetzt in Amerika jedem Schiffsführer das Besichtigungszeugnis entzogen wird, wenn er sich weigert, durch das Spergebiet zu fahren. Gute Tage später arbeitete das U-Boot unter der französischen Küste und versenkte hier einen französischen Dampfer. Ihre Besatzung von 27 Mann setzte sich aus Angehörigen aller möglichen Nationen zusammen. Es befand sich kein einziger Franzose unter ihnen.

##### Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 28. Nov. Nach einer Neutermeldung sind 21 überlebende von dem amerikanischen Dampfer „Actacos“ in einem Hafen der Kanarischen Inseln gelandet.

Gent, 28. Nov. Auf Anordnung Clemenceaus wurde von heute an in der französischen Bretagne der Abbruch des ganzen Bezirkes und verhindert, daß die Wehrmacht gestattet.

##### Wolfs- und Kriegswirtschaft.

\* Das Verschwinden der Sätze vom Markt. Der Deutschen Lagesatz wird geschrieben: Die tägliche Erfassung des Reichskommissars für Ölversorgung: wenn vielleicht die Bedürfnisse der Verdöllung an Öl nicht voll befriedigt seien, so liegt das neben dem befürchteten Vongefecht am Ausfall der Auslandsausfuhr, das allgemein überrascht. Es kann gar nicht davon die Rede sein, daß die Bedürfnisse der Verdöllung nicht voll befriedigt werden; es kommt vielmehr eine Verfestigung der Bedürfnisse überhaupt nicht mehr in Betracht, denn die Märkte sind seit längerer Zeit von Öl vollständig entblößt. Sowohl frische Sätze wie auch geräucherte haben gänzlich aufgehört, in der Produktion irgendwelche Rolle zu spielen. Auch Oeringe sucht man in Norddeutschland vergeblich während Bayern den genutzt hat.

\* Schnelligkeitsprämien für Hafen- und Werftabfertigung. Die dringenden Bedürfnisse des Heeres haben es notwendig gemacht, den sofortigen Ausbau und die Abfertigung des Hafens herbeizuführen. Um das zu ermöglichen, ist für die Abfertigung von Hafen vor dem 31. Dezember 1917 eine besondere Schnelligkeitsprämie von 70 Mark für die Tonne und für die Abfertigung vor dem 31. Januar 1918 eine solche von 80 Mark für die Tonne festgesetzt worden. Von 1. Februar 1918 ab sinkt der Preis für die Tonne Hafen auf 270 Mark, vom 1. März auf 170 Mark.

\* Keine Erhöhung der Kartoffelration. Auf eine Frage aus Leipzig antwortet der Staatssekretär des Kriegsministeriums, eine Erhöhung der gegenwärtigen Kartoffelration von 7 Pfund pro Kopf und Woche sei nicht möglich. Die jetzige Belieferung sollte so starke Anforderungen, das durch eine Erhöhung bedingt neue Belieferungsaufgabe von den Lieferbezirken tatsächlich nicht mehr aufgebracht werden könne. Die Rationierung dieser Belieferung der Hochlandorten

würde aber auch an schwierigkeiten, vor allem an Fahrwegen und an derperiode die Beförderung weitermachen, um andere erreichbar über zu führen.

\* Verteilung von Mitte dieses Monats. Seitdem kann wieder eine solche Verteilung können.

#### Sächsische

##### Werkblätter

würde aber auch an den bestehenden Verkehrs- und Betriebschwierigkeiten, vor allem an dem Mangel verfügbaren Eisenbahnwagen und an der Unmöglichkeit, während der Friedensperiode die Beförderung von Spießfotofeilen vorzunehmen, scheitern. Auch müsste eine Reserve an Kurioseien gebilbet werden, um andere etwa knappwerdende Nahrungsmittel zu erschaffen oder zu fördern.

• Verteilung von Zwieback. Wie mitgeteilt wird, sind Mitte dieses Monats auf die Bundesländer 10.700 Doppeltonnen Zwieback verteilt worden. Es besteht die Hoffnung, eine solche Verteilung in Zukunft allmonatlich vornehmen zu können.

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 20. November 1917.

### Blatt für den 20. November.

Sonnenaufgang 7<sup>th</sup> | Sonnenuntergang 9<sup>th</sup> R.  
Sonnenuntergang 8<sup>th</sup> | Sonnenuntergang 5<sup>th</sup> R.  
1667 Satiriker und Politiker Jonathan Swift, Verfasser von "Gulliver's Reisen", geb. — 1817 Gelehrter Theodor Mommsen geb. — 1845 Nationalökonomin Friederike von Schleinitz — 1874 Englischer Staatsmann Winston Churchill geb. — 1900 Englischer Dichter Oscar Wilde gest. — 1915 Rückzug der Serben auf Dobro und Skutari.

• Verlängerung der Verjährungsfristen. Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: Die Verordnungen über die Verjährungsfristen vom 4. November und vom 9. Dezember 1916 werden im Anschluß an die Verordnung vom 26. Oktober 1916 weiter dadurch geändert, daß die Verjährung nicht vor dem Schlusse des Jahres 1918 vollendet wird.

— Naunhof. Wider Erwarten war die Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sehr gut besucht, das Interesse an öffentlichen Vorkommissionen ist noch stark vorhanden. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten drei seiner verstorbenen Mitglieder, und zwar der Frau verm. Dötschel, des Herrn Privatmann Gebhardt und des Herrn Schleifermeister Robert Hantschel. Die Versammlung ehrt das Andenken der Heimgegangenen durch Erheben von ihren Plätzen. Alsdann kam eine Eingabe: "Veröffentlichung der Kosten der Beschlusssitzung und Aktaanlage" bei, zur Verhandlung. Hierzu soll zunächst abgesehen werden, da eine Antwort noch aussteht. Stadtverordneter Ebersbach erklärt, daß diese Angelegenheit bereits im Beschlussausschuß besprochen und in nächster Sitzung dem Kollegium zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Einer Anregung des Herrn Schüttel folgend, sollen bei nächster Gelegenheit Verhandlungen mit dem Verband Sächs. Haus- und Grundbesitzer-Vereine wegen der enorm hohen Preise der Elektrizitäts-Gesellschaft "Luz" angebahnt werden. Es wurde ferner beschlossen, den zum Heeresdienst eingezogenen Mitgliedern eine Weihnachtspende zu übermitteln, die Kosten sollen aus der Kasse gedeckt werden. Im Fragefall wurden zwei Fragen erledigt, sie betrafen Steuerfällen. Mit dem Wunsche auf gesundes Wiedersehen zu gemeinsamer Arbeit im kommenden Jahr nahm die Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende.

— Von der Justiz genehmigt. Ein Held meiner Kompanie! (II. Flöndern-Schlacht.)

Da lag er nun auf der Bahre, mit zerstummerten Armen, hilflos wie ein Kind. Beide Arme mußten ihm abgeschnitten werden, mit denen er den anstürmenden Feinden bei Newport Hall baten soll. Lange lag er in unserem Stand, starker Blutverlust hatte ihm den größten Teil seiner Kräfte geraubt. Erst nach zwei Tagen konnten wir ihn zurückbringen. Kein Laut der Verzweiflung kam über ihn, gebündigt, trok der wahnfremden Schmerzen hielt er still und sah mit Verzüglichkeit dem Schwersten entgegen. Werde ich sterben, Kameraden?!, fragte er uns, sagt mir die Wahrheit! — — Mit tränennassen Augen lagten wir ihm: „Nur mutig, lieber Kamerad, du wirst am Leben bleiben.“ — — Die Stunden vergingen, sein Zustand verschlechterte sich von Stunde zu Stunde. — — Er lag an zu schwärzen. In seiner Phantasie ist er voll und ganz bei uns. Da plötzlich läßt er missner verschüttendem Schrei aus: Achtung! — — Dort brennt ein Unterstand! — — Schnell! — — schnell! Einer mit Wasser her! — — und springt vor der Bahre, doch die Kräfte versagen. — Oh! — Ich kann ja nicht, ich, ich bin verwundet! — — Hier her — Kameraden, das Feuer löschen. So phantasierte er die ganze Nacht. Und am nächsten Morgen trugen wir ihn hinaus. — — Die Kameraden konnten ihm sein Leben nicht erhalten. Er ist wahrlich ein Held, und deren haben wir so viele!

W. Günther, Naunhof.

— Am 17. November 1917 fand in der „Gitterburg“ in Grimma die Gründung des Vereins „Jugendbank Grimma-Land“ statt. Aus 52 Ortschaften, die ihren Beitrag erläutert hatten, waren 18 Abgeordnete erschienen. Es wurde beschlossen, als Sitzung für den Verein Jugendbank Grimma-Land die Sitzung des Sächsischen Jugendbank anzunehmen. Da möglichst alle Teile des Bezirks und verschiedene Schulgattungen vertreten sein möchten, so wurde festgelegt, daß der Vorstand aus 10 Mitgliedern bestehen soll. Gewählt wurden:

1. Schulpfleger Berndt-Braun als Vorsitzender.
2. Schülervorstand Naunhof als Stellvertreter.
3. Kantor Urndl-Zwenfurt als Schriftführer.
4. Lehrer Stern-Trebitz als Stellvertreter.
5. Kantor Bernau-Großholzen als Kassierer.
6. Kirchhofsleiter Dietrich-Oeben.
7. Lehrer Gabriel-Hausdorf.
8. Oberlehrer Hentschel-Nordau.
9. Kantor Schle-Dornreichenbach.
10. Oberlehrer Thielmann-Mühlsdorf.

Sowohl die Herren nicht anwesend waren, werden sie um Erklärung der Annahme ihrer Wahl hiermit gebeten. — Den Verein Jugendbank wird Herr Professor Dr. Benecke im Vorstand vertreten. — Als Abgeordneter in den Vorstand des Vereins Jugendbank und in die Landesversammlung wurde der Vorstand gewählt. Auf Grund der Anregungen in § 2, Abs. 2 der Sitzungen fand eine längere Diskussion über zweckwidrige Maßnahmen statt. Äußere Kunst wird gern erachtet. Die einzelnen Schulen werden um ehrliche Förderung des guten Werkes gebeten. In Zukunft wird darauf Bedacht zu nehmen sein, den Kreis aus den mannigfachen Veranstaltungen des Jugendbank Grimma-Land zu zulassen, die Verträge an den katholischen Herrn Kantor Bernau-Großholzen und eine kurze Mitteilung an den Vorstand zu senden. Möchten auch die Schulen, die dem Verein noch nicht angehören, bald ihren Anteil erläutern und die Erfolge hinter denen der übrigen Jugendbankvereine im Sachsenlande nicht zurückstehen!

M. B.

• Voranmeldung von Haushaltungen. Um einen besseren Überblick über die zur allgemeinen Fleischversorgung im nächsten Halbjahr zur Verfügung stehenden Schweine zu erhalten, hat am 24. November die Landesversammlung eine Verordnung über die Voranmeldung von Haushaltungen erlassen, in der alle bestimmen, die innerhalb der nächsten 11 Monate ihren Fleischbedarf ganz oder teilweise durch Haushaltungen decken wollen, verpflichtet werden, die Zahl der hierfür bestimmten Schweine ihrer jetzt und zwar innerhalb

der Zeit vom 20. November bis 4. Dezember im Vorstand anzugeben. Wer die Voranmeldung unterläßt, läuft Gefahr, daß ihm die Genehmigung zur Haushaltung, wenn er später darum nachsucht, verweigert und das zur Haushaltung bestimmte Schwein zu Zwecken der allgemeinen Versorgung abgenommen wird. Es empfiehlt sich, die einmal beschäftigten Haushaltungen bald vorzunehmen und hierzu aus mindergewichtige Schweine zu verwenden, deren Schlachtung je nach den bestehenden Bestimmungen noch den besonderen Vorteil niedrigerer Berechnung bietet. — Wir verzweilen auf die am amtlichen Stelle befindliche Bekanntmachung.

A. M. Das Stellv. Generalkommando XIX hat unter dem 12. 11. 1917 eine Bekanntmachung erlassen, durch die angeordnet wird, daß alle mündlich oder schriftlich abgeschlossenen Verträge mit den in der Landwirtschaft beschäftigten russisch-polnischen Arbeitern und Arbeitern auch für das Kalenderjahr 1918 Gültigkeit haben.

U. Seht wo die Behörden die Vernichtung der Mäuse wiederum angeordnet haben, ist es wohl manchem Landwirte von Nutzen zu erfahren, daß es dazu recht mühelose Mittel gibt. Gemeint ist zunächst das Fangen mit Fledermäusenfalle. Zuerst läßt man die Löcher zutreten und befiehlt dann die von den Mäusen wieder geöffneten mit den Fallen. Zur Bedienung der leichten sind Jungen von 14 bis 16 Jahren am geeignetesten, wenn man ihnen außer dem Tagelohn noch eine Extravergütung für die Stückzahl der gesangenen Mäuse gibt. Es ist vorgekommen, daß ein Junge täglich mit 100 Fällen 300 Mäuse und darüber gesangen hatte. Noch billiger stellt sich die Vernichtung der Feldmäuse durch die Raubmöbel, Bussarde und Krähen, wenn man denselben Sitzgelegenheiten auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—3 m hohen, oben mit Querleiste von 40 cm Länge versehenen, nicht zu schwachen Bohnenstangen gibt. Die Stangen müssen jetzt auf den mit Nies und Winterlaufen bestellten Fältchen in der Nähe der Mäusekolonien aufgestellt werden. Die Raubmöbel benennen die Schlungen und erbalzen jede Menge, welche sich aus einem Loche hervorwagen sollte. Im Laufe des Winters hatten die Raubmöbel die Mäuse verfligt, welches an den neben den Stangen liegenden Mäusegerippen zu erkennen war. Es ist nur nötig, daß der Standort der Stangen zeitweise verändert wird. Man gebraucht, je nachdem Mäuse vorhanden sind, 3—10 Stanger für einen Morgen. Da in der jetzigen Kriegszeit die wenigen Arbeitskräfte überall zu anderen Arbeiten gebraucht werden, ist die Heranziehung der Raubmöbel zur Verbesserung der Feldmäuse der besonderen Erwähnung wert.

— Es wird wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände — wie Streichhölzer, Benzin, Petrol, Gaszylinder usw. — durch die Feldpost gewarnt und darauf hingewiesen, daß dadurch schon mehrfach schwere Postwagenbrände verursacht und zahlreiche Feldpostsendungen vernichtet worden sind. Vom Militär werden jetzt zeitweise die Päckchen in Gegenwart der Empfänger geöffnet; beim Vorfinden feuergefährlicher Gegenstände wird die Postbehörde erachtet, strafrechtlich gegen die Abnehmer einzuschreiten. Die Postverwaltung bringt auch ihrerseits jede ihr durch die Umsstände bekannte werdende Verfehlung feuergefährlicher Gegenstände unmittelbar bei dem Gerichtshof zur Anzeige, und diese haben das gemeinschaftliche Treiben der Abnehmer mit recht empfindlichen Strafen geahndet.

— Weihnachtspakete an Kriegsgelangene rechtmäßig absenden. Wegen der zu Weihnachten erwartenden Überlastung der Verkehrsmitte wird die Reichspost die Grenze für Paket- und Paketabsendungen an feindliche Kriegsgefangene in Deutschland in der Zeit vom 12. bis 22. Dezember sperren. Es ist angunehmlich, daß die feindlichen Regierungen die gleiche Maßnahme treffen werden. Es empfiehlt sich deshalb, Weihnachtspakete an deutsche Kriegsgefangene spätestens in den ersten Dezembertagen zur Post zu geben und diese ausdrücklich als „Weihnachtspakete“ zu bezeichnen, da so noch die Möglichkeit besteht, daß die Gefangenen während der Weihnachtsstage in den Besitz der Sendungen gelangen.

— Leipzig. Die finanziellen Schwierigkeiten des Leipziger Palmengartens infolge des Krieges sind zu einem Dauerzustand geworden. Um den Zusammenbruch des Gesellschaftsunternehmens zu verhindern und die Gehenswürdigkeit zu erhalten, wird die Stadt dem Palmengarten erneut für 1918 1919 und 1920 drei Beihilfen von je 3000 Mark zugeschenken.

— Dem Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Dr. Victor Alinkhardi Leipzig wurde vom König von Sachsen der Titel und Rang als Hofrat verliehen. Hofrat Alinkhardi bewohnt bekanntlich in Lindhardt im Sommer über seine Villa.

— Schlechte Aussichten für Zigarettenraucher. Von 1. Januar 1918 ab wird, so meldet die „Frankfurter Zeitg.“ mit einer Verringerung des bisherigen Zigarettenkonsums um 15 Prozent gerechnet, gleichzeitig werden die Firmen neue Preisverbilligungen vornehmen und die Markenzahl beschränken, da die Produktion einzelner Marken unrationell geworden ist.

— Leipzig. Dem Schriftleiter der „Völkerbürger Zeitung“ in Nordenham a. d. Weser, Buchdruckereibesitzer Paul Mölling (Mitinhaber des Leipziger Tageblatts), ist vom Großherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

— Die Vaterlandspartei in Sachsen. Am 1. November zählte die Deutsche Vaterlandspartei in Sachsen 50 Ortsgruppen mit 58423 Mitgliedern. In Dresden hat die Partei 4874 Mitglieder. Außerdem haben sich der Partei vorläufig 6 Verbände mit insgesamt 21780 Mitgliedern geschlossen. Die Sprache dieser Zahlen ist sehr geeignet, die Führer der Reichstagsmehrheit als der „Führer des deutschen Volkswillens“ zu übertröben.

— Es gibt genug Zwiebeln! Sie kommen nur nicht zum Vortheile. Nachdem die Zwiebeln seit Monaten zurückgehalten, ist man in Bayern endlich zur Haussuchung und Belehrungnahme bei Händlern und Erzeugern übergegangen. Es werden 10 Prozent unter dem Höchstpreis dafür bezahlt. In einer kleinen Gemeinde wurden allein 154 Zentner gefunden.

— Prinz Ernst Heinrich, der dritte Sohn Sr. Majestät des Königs, vollendet am 9. Dezember d. J. sein 21. Lebensjahr. Er tritt zu diesem Zeitpunkte als Mitglied in die Gesellschaft des Sächsischen Landtages ein, auch wird ihm ein Ausbildungsbetrag von 15417 Th. für die Bildung eines eigenen Haushaltes bewilligt. Prinz Ernst Heinrich steht zur Zeit als Beamter im Heilbe. Nach dem königlichen Karneval ist dem Prinzen auch von seinem Volksgenossen ab ein Sohrgeld von 20000 Taler zu bewilligen, da jedoch der Geldwert wesentlich herabgegangen ist, ist dieses Sohrgeld für den Prinzen auf 65000 Th. festgesetzt worden.

— Naunhof. Dieben haben sich die stürmische Nacht vom Samstag zum Sonntag zunutze gemacht, um in einem Gehöft einen Schwein, vier Kühe und eine Witwe Höhner im Stalle zu rauben, hinter der Scheune abzuschlachten. Die Eingeweide wurden am Morgen in dem hinter dem Hause befindlichen Gartenloch vergraben.

— Wendig. Vom 1. November ab erhalten alle Personen, denen Kriegsfamilienunterstützung gewährt wird, einen monatlichen Zuschlag von 5 Mk., soweit sie nicht bereits erhöhte Bezirks-Zuschüsse bezahlen. Die Nachzahlung des Zuschlags auf November erfolgt bei der nächsten Unterstützungszahlung.

— Die „Gazette“ Maximilian Harden darf wieder erscheinen. Es war Harden auch verboten, Vorträge zu halten. Diese Maßregel läßt nunmehr gleichfalls fort, die Vorträge Harden können wieder stattfinden.

## Mus dem Gerichtsaal.

• Verstrakter Weißwurst. Die Strafammer in Graudenz verurteilte den Wohlmeister Gustav Stein aus Villamühle, Kreis Schwed. wegen übermäßiger Fleischsteigerung mit 2100 Mark, den Kaufmann Gustav Hinz aus Schwed. wegen übermäßiger Fleischsteigerung mit Weizengrieß zu 875 Mark Geldstrafe.

## Nah und Fern.

• Einbruch in das Kaiserliche Schloß Wilhelmshöhe. In das Kaiserliche Residenzschloß Wilhelmshöhe bei Kassel drangen Einbrecher ein und raubten zahlreiche kostbare Utensilien, Bronzen, Vasen, Porzellane und alte Waffen von hoher Kunstsicht. Einer der Diebe muß unbedingt über gediegenes Kunsterkundnis verfügt haben, da er mit Kennerlichkeit die Schilderungen und erbalzen jede Menge, welche sich aus einem Loche hervorwagen sollte. Im Laufe des Winters hatten die Raubmöbel die Mäuse verfligt, welches an den neben den Stangen liegenden Mäusegerippen zu erkennen war. Es ist nur nötig, daß der Standort der Stangen zeitweise verändert wird. Man gebraucht, je nachdem Mäuse vorhanden sind, 3—10 Stanger für einen Morgen. Da in der jetzigen Kriegszeit die wenigen Arbeitskräfte überall zu anderen Arbeiten gebraucht werden, ist die Heranziehung der Raubmöbel zur Verbesserung der Feldmäuse der besonderen Erwähnung wert.

• Hinrichtung dreier Bigenner. Die wegen Erziehung des königlichen Försters Romanus aus Riedig bei Fulda vom Schwurgericht Hanau am 14. März dieses Jahres zum Tode verurteilten drei Bigennerbrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Ebener sind in Hanau enthauptet worden. Die Bigenner hatten am 15. Februar 1912 bei Fulda auf einen Gendarman und seinen Begleiter geschossen, sich dann in den Wald zurückgesogen und später den ihnen begonnenden Förster Romanus, der sie zur Abrengung ihrer Waffen aufforderte, erschossen. Sie ergreiften dann die Flucht. Ernst Ebener wurde im Braunschweigischen, Hermann und Wilhelm Ebener im Vorjahr in Holland ergreift.

• Ein Schulnase erstickt. In dem Dorfe Moorhof (Kreis Altkirch) ward ein dreizehnjähriger Schulnase im Übermut auf der Straße Beutelsbacher in die Luft, wobei eins der Hölzchen vor die Faie eines siebenjährigen Dienstknobels fiel. Der Butzke zog im Jähorn sofort das Messer und stach es dem Knaben ins Herz. Der Tod trat bald darauf ein. Der Täter wurde verhaftet.

• Schreie Wettbewerber in England. Nachrichten aus London zufolge wurde England von schweren Regen- und Schneestürmen heimgesucht, die in einigen Bezirken bedeutende Schäden anrichteten. In den Gebirgsgegenden sind Hunderte von Schafen umgekommen; Kartoffeln, Getreide und Brennmaterial wurden weggeplündert oder beschädigt. Viele Ortschaften wurden überflutet.

• Einschränkung des Papierverbrauchs auch in der Schweiz. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach die große schweizerische Tagespresse den Papierverbrauch des Monats Dezember 1917 gegenüber dem Monat Dezember 1916 mindestens um 10 bis 20 % einschränken muß.

Die Geschichte von der Großfürstin Tatjana. Davon erzählt aus New York, daß die Großfürstin Tatjana, die weite Tochter des Zaren, Anfang Dezember in New York erwartet werde. Sie habe mit dem früheren Kammerherrn Baron Frederic eine Scheine geschlossen, um aus Sibirien flüchten zu können. Hierzu ist zu bemerken, daß der frühere Hofminister und Generaladjutant Baron Frederic — vorausgesetzt, daß es sich um diesen handelt — gegen 80 Jahre alt ist und, soviel wir wissen, eine Frau hat. Die Familie Frederic ist nicht russisch, sondern schwedisch-finno-isländischer Abstammung.

• Durch Gasvergiftung tödlich verunglückt. Durch Gasvergiftung starb in Barmen der ehemalige Bentzungsabgeordnete Heer und dessen Gattin tödlich verunglückt. Das Gas ist einem Gasbrennofen entstört. Die Verstorbenen waren hoch betagt.

• Ein frischer Geldraub. Eine Kölner Firma beauftragte ein 15 jähriges Mädchen, bei einer Kölnner Bank 6000 Mark zu erheben. Auf der Bank trat eine Frau an das Mädchen heran, die um eine Hilfeleistung bat. Sie schwante das Mädchen in einen Kellerraum der Bank und entzog ihm unter Bedrohung mit einem Revolver den Geldbetrag. Die Frau entkam unerkannt.

• Eine Professur für „Friedenswissenschaft“. Die norwegische Friedensvereinigung hat sich an das Stockholmer Universitätsamt mit dem Antrag gewandt, an der Universität Christiania eine Professur für „Friedenswissenschaft“ zu errichten.

Theodor Mommsen 100. Geburtstag. Zu Gedenktag in Schleswig wurde am 30. November 1817 Theodor Mommsen geboren, der berühmte Altertumsforscher und Geschichtsschreiber (gestorben 1. November 1903 in Thorleitendorf). 1848 Professor der Rechte in Berlin, mußte er aus politischen Gründen seine Stellung aufgeben und wurde 1852 Professor des römischen Rechts in Brixen, 1854 in Breslau, 1857 Professor der alten Geschichte in Berlin. Als liberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gehörte er mit Bismarck zu den geistigen Gegnern Bismarcks. Sein bedeutendstes Werk ist die „Römische Geschichte“. Wichtige Arbeiten über römisches Recht und Römisches Recht schlossen sich an. Auch als Dichter in Mommsen hervorstraten: die schleswig-holsteinische Freie begleitete ihn 1848 zu patriotischen Festen, die er mit seinem Bruder Ludwig Mommsen und mit Theodor Storm, dem Dichter unserer neugegründeten Liebergedichte, unter dem Titel „Niederlande dreier Freunde“ herausgab. In Berlin, wo ihm im Botanischen Garten der Universität ein Denkmal gestellt wurde, gehörte der große Gelehrte mit dem charakteristischen wallenden Haarschopf zu den stadtbelebten Persönlichkeiten; er saß als Prof. Original und es waren besonders über seine Professorenzertifikate zahlreiche drôle Gedanken im Umlauf.

**6 Schwerer Sturm in Nord- und Ostsee.** Hamburg und das Gebiet der unteren Elbe sowie die Nordseeküste und die westliche Ostsee werden seit Freitagabend von einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag am schlimmsten getobt hat. Der von Wogenbrüchen und Hagelschlägen begleitete Sturm hat stellenweise viel Unheil angerichtet. Bei Altona ist ein mit Lebensmitteln beladenes Fahrzeug untergegangen. An anderen Stellen haben sich Schuten und Leichter von ihren Kästen losgerissen; einige kleine Dampfer sind auf den Strand getrieben, was, soweit sich bis jetzt übersehen lässt, ohne Verluste von Menschenleben abgegangen ist.

**O Preiserhöhung der Berliner Zeitungen.** Die reichs-hauptstädtische Presse erhöht die Verkaufsgebühr für das Einzelgut um 100%: von 5 auf 10 Pfennig. In einer gemeinsamen Erklärung der Berliner Zeitungen wird an die Öffentlichkeit des Publikums appelliert, die notwendig gewordene Preiserhöhung mit Rücksicht auf die ungeheure gewachsenen Betriebskosten entgegenzunehmen.

**O Acht Personen auf der Eisenbahn getötet.** Ein Personenzug fuhr zwischen Sieden und Posen in der Nähe der Abzweigung Posen-Schneidemühl in eine zur Arbeit gehende Bohrmutterstrotte hinein. Hierbei wurden vier Männer und vier Frauen sofort getötet, eine Frau schwer verletzt.

**O Ein Wertpaket mit 500000 Mark verschwunden.** In Saarbrücken ist auf dem Wege von einem Postamt zu einem andern Postamt ein Geldbeutel abhanden gekommen, der u. a. ein Wertpaket mit 500000 Mark in Tausendmarkstücken enthielt. Auf die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgeschaut worden.

**O Ein Wagen Kohlen für ein ganzes Fürstentum.** Der Fabriker Künziger, das Amtssorgan des Fürstentums Sachsenstein, bringt folgenden einzigartigen Erfolg: „Da durch den einzigen und zur Verfügung gestellten Wagen Kohlen der Bedarf der Schulen und der anderen öffentlichen Anstalten des Fürstentums, deren Offenhaltung im allgemeinen Interesse liegt, nicht einmal völlig gedeckt wird, können keine der übrigen Kohlenbestellungen berücksichtigt werden.“

**O Gründung eines Ungarischen Instituts in Berlin.** In Berlin ist ein Ungarisches Institut gegründet worden. Durch persönliche Führungnahme zwischen den deutschen und den ungarischen Mitgliedern wird die „Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts“ sich bestreben, die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn immer enger zu gestalten.

**Waldfrieden Lindhardt.**  
Montag, 2. Dezember, nachmittag 4 Uhr  
**Musikalische Stunden**  
zu Gunsten der Weihnachtsbescherung der  
dort verpflegten Feldgrauen.

**Lose** der  
172. Lotterie  
(Ziehung am 5. u. 6. Dezember)  
hat noch frei  
Lotterieeinnahme Kurt Wendler.

**Geübte**  
**Kartonagenarbeiterinnen**  
in Akkord oder Hausarbeit  
sucht sofort Seidel, Lindhardt.

**Für jede Gelegenheit**  
passend, sei Ihnen als Geschenk  
für Ihre Lieben der  
**„Buch-Roman“**  
empfohlen.

Unsere Geschäftsstelle und die Ausdrucker geben Ihnen gern weitere Auskunft  
über Art und Preis.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Wöchentlich, Großes Hauptquartier, 29. November 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Deutsche Sturmtruppen holten östlich von Merheim einen Öl-  
zylinder, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus dem belgischen Linné.  
Tagsüber lag starkes Feuer bei Poelkapelle und zwischen Bevelare und Gheluvelt. Gestern von Arras erhöhte Artillerieaktivität. Süd-  
westlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moerbeke und Bourdon, bei Fontaine und Grevencourt war das Feuer zeitweilig  
gestoppt. Auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen.  
Kleinere Vorfeldgeschehnisse brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf beiden Maasufern lebte das Feuer am Nachmittage auf.  
Eigene Erkundungen verliehen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein  
französischer Vorschlag abgewiesen.

**Deutscher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:** Keine  
größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front:

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellung auf dem  
Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

**O Verzögerung von Briefen deutscher Kriegs-  
gefangener.** Zwischen Frankreich und der Schweiz be-  
fand sich zunächst eine Grenzwache. Infolgedessen verzögerte sich  
die Ankunft der Briefe der kriegsgefangenen Deutschen in  
Frankreich an ihre Angehörigen. Ein Grund zur Beun-  
ruhigung liegt also in dem Ausscheiden von Nachrichten  
nicht. Die Grenzwache durfte in Kürze wieder aufgehoben  
werden.

### Kirchennachrichten.

Dom. I. Advent, den 2. Dezember.

Naumburg. Dom. 11 Uhr: Heiligabenddienst zu Beginn des neuen  
Kirchenjahrs. — Abendmahl. 12 Uhr: Taufen.  
Alkingen. Nachm. 2 Uhr: Heiligabenddienst zu Beginn des neuen Kirchen-  
jahrs mit Besichtige und Abendmahlstunde nach der Predigt.  
Kirchenmusik. — Nachm. 1/4 Uhr: Taufen.  
Aberthausen. 8 Uhr: Heiligabenddienst.  
Erkmannshausen. 10 Uhr: Besichtige. 11 Uhr: Heiligabenddienst. Danach 11. Abendmahl.

## Kartoffeln durchlesen!

Kartoffeln aussondern, verdächtige zuerst verbrauchen.

**Eugen Hedin, „Bagdad-Babylon-Kritise.“** 165 Seiten,  
26 Abbildungen (15 Photographien, 10 Zeichnungen Hedin's).  
Geldpostausgabe 1 M. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Wer dieses Buch, so beginnt Eugen Hedin das erste Kapitel,  
in der Erwartung zur Hand nimmt, eine ausführliche Schilddung  
des Antells der Türkei am Weltkrieg zu finden, wird schon, ehe er  
bis Bagdad gekommen ist, enttäuscht ausruhen: Über das ist ja kein  
Kriegsbuch! Das ist nur eine Reisebeschreibung! Es hat vollkommen  
recht. Nicht der Krieg lockte mich zu neuen Abenteuern. Davor  
hätte ich an den europäischen Fronten genug gesehen. Diesmal lehnte  
ich mich vor allem darauf, die Weltreise des Altertums, Mythen und  
Geschichten, und die Ergebnisse der modernen Forschung auf diesem  
ehrwürdigsten Boden der Erde kennenzulernen.

Kein Kriegsbuch also im engeren Sinne. Aber doch ein Buch,  
das auf keiner Seite die machtvollen kriegerischen Zeiten seiner Entstehung  
vergessen. Der Krieger hört den Schritt lärmender Marschkolonnen  
auf jenen Wüstenspielen, auf denen ehemals die Streitmacht babylonischer  
und assyrischer Könige einherzog: er sieht deutsche Batterien  
in türkischen Diensten dem königlichen Cuprat hinabfahren. Hedin begleitet  
sie auf einer abenteuerlich-romantischen Stromreise über 1000  
Kilometer den Fluss hinabwärts. Der Kanonendonner von Kul-el-Umar  
eröhrt, die Palmen- und Märchenstadt Bagdad ist voller Siegesjubel,  
500 englische Offiziere, darunter der Oberbefehlshaber General Towns-  
head, werden als Gefangene eingebrochen, und überall wandern  
die weisen und lachenden Engländer unter türkischer Bedeckung  
nordwärts.

Über diese Tagesereignisse steigen die Schatten einer groben  
Vergangenheit beherrschend empor. In seiner jedem Laien verständlichen  
Liebenswürdigen Plauderweise verbindet Hedin die grundlegenden  
Probleme der archäologischen Wissenschaft mit seinen persönlichen Er-  
lebnissen. Und so entstand hier ein Buch ganz eigener Art, das die  
bekannten Vorzüglichkeiten der großen Meisterwerke des berühmten Forstlers  
mit der sprudelnden Vielichkeit seines populären Werkes „Von  
Pöhl zu Pöhl“ auf das glücklichste verbündet und den noch Millionen  
zuhörenden Leserkreis, den Hedin in Deutschland und deutsch versprechen  
könnten gefunden hat, entzündet wird.

Ganz besonderen Dank schuldet die deutsche Leserwelt dem  
tiefherzen Schweden abermals für sein unabdingtes Eintreten für Deutschland,  
das er auch in diesem Buch auf keiner Seite verleugnet. Im  
Gegenteil! Gleich das erste Kapitel „Die Türkei im Weltkrieg“ ist  
ein so prächtiges, bauensvolles Kenntnisnis zur deutlichen Sache,  
dass es gerade in diesen Tagen der inneren Kämpfe jedem Kleinstmütigen  
nicht schnell genug in die Hand gegeben werden kann.

### Spielplan der Leipziger Theater.

#### Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Hibello“. Sonnabend 7 Uhr: „Pierrot erster Voll“.  
Darauf: „Mona Lisa“.

#### Altes Theater.

Freitag 7 Uhr: „Winterballade“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der Kaufmann  
von Emden“.

#### Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Das Dreimädelhaus“. Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Hansjakob“.

## Kunstlotterie

### des F. S. Invalidendanks.

#### Gewinne:

Meisterwerke von Eugen Bracht  
Ludwig v. Hofmann, Max Klinger,  
Paul Klee, Hermann Prell  
und vielen anderen bedeutenden fäch-  
lichen Künstlern.

Jedes Los gewinnt.

Gewinnfeststellung sofort.

Preis des Loses einschl. Reichstempel-  
abgabe 1 M. 20 Pf. Postgeld und  
Ville 35 Pf.

Los sind zu beziehen durch „Inno-  
lidensbank“ Leipzig Universitäts-Str. 4  
und die Geschäftsstelle unseres Blattes.

### „Habeho“

### Wasch-Extraktmasse

Vollkommenes Waschmittel der  
Gegenwart, vom Kriegsausschuss  
genehmigt, Preis 90 Pf. empfiehlt  
Kurt Wendler.

## Maulbeerbäume

### Bezirksverband Grimma Schäfer.

find angekommen.

### + Bettnässen +

ist heilbar. Garantie. Auskunft  
umfassl. Rückporto.

Fran Hel. Peters  
Langwedel, Bez. Bremen.

### Gartenfrau

für dauernde Arbeit gesucht.  
König Albertstr. 19.

Guterhaltes

### Ein Hahn zugelaufen

für 20 Mr. zu verkaufen.  
Langestr. 40.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Für die äußerst freundlichen Glückwünsche und Ge-  
schenke anlässlich unserer Verlobung sagen wir hierdurch unseren

### herzlichsten Dank

Hilda Seidel Georg Mögolo auf *Fr.*

Naumburg, den 28. November 1917.

### Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

54

Pastor Oberlin nahm mit bewegter Stimme den jungen  
Leben von Buchenau in den Bund der Christen auf. Er wie-  
ste alle, die zu der ergriffenden Feier versammelt waren, müs-  
ten wohl an jenen anderen denken, dem dieses Erbe eine  
schwere Last gewesen war.

Über den Kirchhof strich der Frühlingswind und trug  
den Duft der ersten Kirchhofskronen zu der Kapelle. Die Ker-  
zen in den hohen Standalaternen flackerten, als ob ein Atmzug  
sie trüfe.

Hans Dietrichs Lippen streiften leise die Stufen des Sch-  
nes, den er in seinen Armen hielt. Es war, als ob er ein Ge-  
blüdd habe.

Die Freunde des Hauses hatten mit stiller Rührung die  
zärtliche Fürsorge des Riesen für die schwache Frau beobach-  
tet, der mit den ungeübten Händen jetzt all die kleinen Dienste  
leistete, die sie sonst für ihn getan hatte.

Denkt sie noch an das Gerüste der Stiftsdamen, als der  
Buchenauer die schlichte, kindliche Frau nahm, „sagte Jech-  
zu dem Haushalte, den er am Abend in die Stadt zurück-  
fuhr, „und nun war ihr Einfluss so viel stärker als der seine.  
Sie hat einen ganz anderen Menschen aus ihm gemacht.“

„Wenn sie ihm nur erhalten bleibt,“ fügte die Gräfin fort,  
gerne hinzu. „Sie jah aus wie von einer anderen Welt.“

„Sie stand auch schon an ihrer Pforte,“ antwortete der  
Doktor. „Über ich glaube trotzdem ganz bestimmt, daß sie  
wieder gesund wird. Das Glück hat eine ganz besondere Heil-  
kraft.“

Der Freiherr war auf den Kirchhof hinausgegangen, als  
die alte das Schloss verlassen hatten.

Es war schon dümmig, als er zurückkam.

Marga lag auf ihrem Ruhebett in dem Verandazimmer.  
In ihren Armen hielt sie das Kind.

Als der Kleine die Schritte seines Vaters hörte, streckte  
er ihm feindlich und jährling entgegen und gab sich nicht  
ther zugetragen, als bis der Freiherr ihn auf den Schoß hob.  
Mit den wütigen Wäschchen zupfte er seltsam vergnügt den lan-  
gen Bart des Geschäftsmannes von Buchenau.

Mit einem verklärten Ausdruck in den ernsten Augen blickte  
sich Hohenegg über seinen Sohn. „Schalte mir immer Deine  
Liebe, Du sonnige Knabe, auch wenn ich Dich mit strenger  
Hand durch Deine Kindheit führe, damit Du einst meines  
Alters Freund sein kannst.“

Er zog aus seiner Brusttasche eine Blüte, die er auf Hassos  
Hand gepflückt hatte. Seine Stimme klang dunkel vor Be-  
wegung, als er hinzufügte: „Das soll mein Talisman sein,  
wenn die alten Fehler mich wieder übermannen wollen. Denn  
nicht noch einmal will ich mein väterliches Recht überschreiten,“  
fuhr er nach kurzem Schweigen fort. „Das Fundament  
zu unserem Sohnes Lebenbau werde ich legen im  
festen Grund und Boden; aber was er darauf bauen will,  
das sei ihm überlassen. Wenn er mein Buchenau nicht liebt,  
so werde ich es tragen.“

„Mein Kind wird lieben, was Du liebst,“ antwortete  
Marga innig. „Es wäre ja auch wider die Natur, da jeder  
Schlag von seiner Mutter herzen nur Dir gegolten hat all  
diese Monde.“

Die Mutter holte den Kleinen, um ihn zu Bett zu bringen.  
Marga schniegte sich noch fest an des Vatens Arm. „Doch  
Du Dich mit Hasslingens Verhältnis und meinem Bruder die  
hübsche Villa auf dem Vyser Vorwerk eingerichtet hast, ist eins-  
zig sie von Dir,“ flüsterte sie.

Er lachte glücklich. „Wer so überreicht ist wie ich, der  
scheint gerettet. Nur damals zeigte ich, da ich glauben mußte, daß  
Die alte näher standen als ich. Schade übrigens, daß Fred  
mit seiner jungen Frau in Windhuk bleibt; es würde ihm  
sicher Freude machen, mit anzusehen, wie Dein Tyrann sich  
langsam zum Pantoffelhelden entwickelt.“

Marga schloß ihm den Mund mit einem Kuß. „Es wird  
noch wie vor alles nur nach Deinem Willen gehen,“ lächelte sie;  
„denn mein einziges Wollen ist Dein Glück.“

In wortloser Ergriffenheit hielt er sie umfaßt. Sein Herz  
wurde weit vor Dankbarkeit und Rührung. Hatten Ungerech-  
tigkeit und Un dank ihn hart gemacht, das Glück stimmte ihn  
zur Demut. —

Im Dorfe erschien die Lichter hinter den Fenstern. Durch  
die Alleen des Parks aber zogen die Glühwürmchen mit

blühenden Laternen. Die Nachtpallen stimmten ihre Weisen  
an. Bom Hofe klang dann und wann ein verlorener Ton  
von einer Ziehharmonika, auf der ein junger Knabe seinem  
Mädchen Liebeslieder spielte.

Vom nächtlichen Himmel strahlten die Sterne herab wie  
segende Augen.

„Ich hätte nie geglaubt, daß ein Mensch so glücklich sein  
können,“ flüsterte Marga — „und so glücklich machen,“ sagte  
der Mann bewegt.

#### — End —

Mache. Abgewiesener Freier: „Nun werd' ich wohl ewig  
Junggeselle bleiben müssen!“ — Fräulein: „Wer warum  
denn, Herr Müller?“ — „Gott — wenn Sie mich nicht mal  
genommen haben?“